

Der größte Teil des Bezirkes Zinshäuserviertel; ähnliche Straßen noch im Entstehen begriffen. Gegen N. in ein Gebiet mit zahlreichen Nutzgärten übergehend. Den alten Charakter zeigt einigermassen noch die Brigittakapelle mit ihrer Umgebung.

Allg. Charakt.

Kapelle zur hl. Brigitta; Leystraße.

Kapelle.

Die Kapelle verdankt ihre Entstehung der bei der drohenden Nähe der Schweden — 12. bis 14. April 1645 — erfolgten Rettung des Erzherzogs Leopold Wilhelm von einer feindlichen Kugel. Die Kapelle wurde sogleich erbaut; am 1. Juli 1651 stiftet Kaiser Ferdinand III. 250 fl. zu zwei in der durch ihn „nechthin auf den Tabor zwischen den Donaubrücken aufgerichtet und der hl. Brigitta geweihten Kapelle an Sonn- und Feiertagen zu lesenden Messen“ (Q. S. W. 1, 5 Reg. 6021). Bald darauf war der Bau bereits reparaturbedürftig, denn die Kapelle „welche sondlich an Tachwerk wie vorkommt sehr nothleidet“ sollte repariert und der Kostenvoranschlag der Reparatur eingereicht werden (Gedenkbuch 6. März 1655, Reichsfinanzarchiv). Der Verfall scheint aber noch weiter fortgeschritten zu sein, denn im Mai 1695 finden wir ein „Geschäftl an die Kai. Tabor Mauth beambte allhier zu unverlengter Erpauung der Capeln St. Brigittae und des dabei stehenden Haußes Zwischen denen Prücken sowohl dem Hoffpauschreiber an das erforderliche Pau Unkosten, als auch denen P. P. Augustinianis auf der Landt Strassen zu sothaner mobilirung der Capeln und beischaffung Sacroru paramentorum sowie behöriges als ied. Theil von Ihnen erfordert wirdt, als Pau unkosten 540 fl. zu gedachter Mobilirung aber Ihnen P. P. 100 fl. . . . abzufolgen“ (Reichsfinanzarchiv, Niederösterreichisches Gedenkbuch 1692). Tatsächlich zeigt die heutige Kapelle den Charakter dieser zweiten Bauzeit. 1902 wurde die Kapelle durch den Dombauführer Ludwig Simon restauriert.

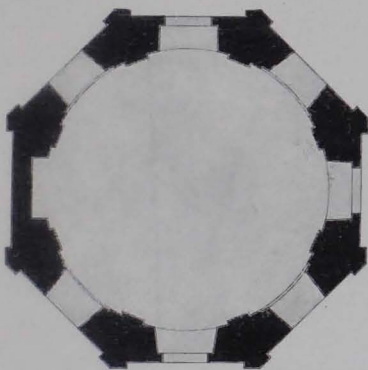


Fig. 594 Brigittenau, Brigittakapelle,
Grundriß 1 : 500 (S. 473)

Äußeres: Achteckiger regelmäßiger Backsteinbau (Fig. 593 und 594); die Seiten rau verputzt und von lisenenartigen Rahmen eingefasst, auf denen über den Kanten gebrochene Pilaster liegen; Sockel, der sich um die Pilaster verkröpft und bei den Türen abbricht. Gebälke aus einem Architrav mit Triglyphen und Tropfen und einem darüber liegenden Kranzgesimse bestehend. In den Hauptrichtungen mit Ausnahme der Südseite rechteckige Tür in Steinrahmung, die Ohren bildet, über denen auf zwei Kämpfern das gebrochene Gebälke und darüber ein Segmentbogensturz aufliegen. Im Felde skulptiertes Wappen in Relief auf einem heraushängenden Schilde. Über der Haupttür gemalte Sonnenuhr. In den Nebenrichtungen sind die Wände durch je ein rechteckiges steingerahmtes Fenster durchbrochen. Blechgedecktes Zeltdach mit achtseitiger Laterne mit Rundbogenfenstern nach jeder Seite und umlaufendem, durch die Fenster unterbrochenem Gesimse; Blechkuppel über Hauptgesimse; Knauf mit Kreuz.

Äußeres.
Fig. 593 u. 594.

Inneres: Die Einteilung durch rotmarmorierte Pilaster, deren Kapitäle mit großen vergoldeten Adlern verziert sind; darüber läut das gering profilierte Gesimse, darüber die modern ausgemalte Kuppel, die von der offenen Laterne durchbrochen ist.

Inneres.

Einrichtung:

Hochaltar: Wandrahmen, weiß, mit vergoldeten Puttenköpfchen und Doppeladler mit Initialen L. I. im Balken. Altarbild: Erzherzog Leopold Wilhelm gerüstet, in Landschaft vor der von Engeln in Lüften getragenen hl. Brigitta kniend; oben in Wolken Dreifaltigkeit. XVII. Jhs., stark übermalt.

Einrichtung.

Hochaltar.

Ehemaliges Jägerhaus; neben der Kapelle. Rechteckiges einstöckiges Gebäude mit vier Fenstern Front und Torvorbau mit eigenem Schindeldache. Hohes Ziegelwalmdach; um 1800 (Fig. 593).

Jägerhaus.

Zwischenbrücken

Literatur: BLÜMEL 75; SCHMIEDL II 55.

Die Geschichte der Entwicklung deckt sich mit der Geschichte der Brigittenau.

Z., von der Donau und dem mittleren Donauarm umschlossen, besteht aus teilweise fertigen, teilweise im Entstehen begriffenen Zinshausvierteln.

Allg. Charakt.